

Erfahrungsbericht: Famulatur am Kasr El Ainy-Hospital Kairo, Ägypten
September 2007

Ägypten/Kairo

Kairo ist mit seinen knapp 25 Millionen Einwohnern die größte Hauptstadt auf dem afrikanischen Kontinent und auch eine der größten Städte der Welt. Es ist eine sehr kontrastreiche Stadt, von europäisch-modern bis islamisch-konservativ ist alles vertreten.

Bevor man nach Ägypten fährt, sollte man sich bewusst sein, dass es sich um ein muslimisches Land handelt, d.h. man sollte versuchen, die Gegebenheiten und Einstellungen dort zu respektieren und sich dem anzupassen.

Als Tourist fällt man natürlich immer auf, und die meisten Leute versuchen, einem das Geld aus der Tasche zu ziehen, besonders natürlich bei den richtigen Touristen-Plätzen (Pyramiden etc.). Oberstes Gebot heißt hier: Handeln! Handeln ist auch unter Einheimischen Gang und Gebe.

Wichtig ist es, immer ein paar Pfund in der Tasche zu haben, da kein Ägypter etwas ohne Gegenleistung macht.

Die Menschen dort sind, wie überall auf der Welt, verschieden. Es gibt natürlich solche, die es auf Touristen abgesehen haben und mit Sprüchen und Hinterherlaufen versuchen, etwas zu verkaufen. Das kann manchmal ganz schön anstrengend sein. Man darf aber nicht den Fehler machen, dieses Bild auf alle Ägypter zu projizieren. Denn es gibt natürlich auch die sehr gastfreundlichen Menschen, die einem ein „Welcome in Egypt“ zurufen, ohne Hintergedanken, oder die Kinder, die es einfach spannend finden, sich mit einem Europäer fotografieren zu lassen.

In Kairo sollte man unbedingt folgende Sachen besichtigen: die Pyramiden von Giza und die Sphinx, die Citadelle, Old Cairo, Downtown mit seinen Hochhäusern und Hotels, den Basar bei Khan el Khalily, das ägyptische Museum und ganz besonders schön fand ich den Al-Azhar-Park, die grüne Oase von Kairo. Die Arbeitszeiten lassen einem wirklich genug Zeit, viel von der Stadt zu sehen.

Organisation/Unterkunft

Da ich den Aufenthalt in Kairo privat organisiert habe, musste ich mich nicht um Unterkunft und Verpflegung kümmern. Sollte man jedoch auf „offiziell“ Weg nach Kairo gehen, steht einem das Team von EAIMS, der Partnerorganisation unserer Fakultät, immer zur Verfügung. Gleichzeitig mit mir war eine Gruppe von Österreichern da, die haben im Youth Hostel direkt an der Klinik gewohnt und haben von EAIMS auch Essenscoupons bekommen.

Das Team von EAIMS kümmert sich wirklich hervorragend um einen. Zum Abschluss haben wir auch ganz offiziell unsere Zeugnisse verliehen bekommen, bei einer wunderschönen Nil-Bootsfahrt!

Krankenhaus

Das Kasr El Ainy Krankenhaus ist ein staatliches Krankenhaus, die Patienten, die dort hinkommen, müssen für die Behandlung nicht bezahlen. Somit gehören die wirklich ärmsten Menschen Kairos zu den Patienten.

Die Mittel und Bedingungen sind dementsprechend schlecht. Die Klinik ist nicht annähernd so ausgestattet, wie man es von Deutschland gewohnt ist, Handschuhe und Desinfektionsmittel z.B. sind Mangelware. Ganz besonders krass ist es im Emergency Bereich der Geburtsstation. Dort werden pro Tag etwa 40 Babys geboren, die Frauen liegen in großen Zimmern zusammen und werden dann nacheinander in den Kreißsaal zum entbinden geschoben. Ein Kontrast dazu ist z.B. die Fetal Medecine Unit, wo man im schön klimatisierten Raum mit hochmodernen Geräten die Patientinnen untersucht.

Ich habe meine Famulatur in der Gynäkologie und Geburtshilfe absolviert. Dort bekommt man wirklich viel zu sehen, und darf auch so einiges selber machen, wenn man möchte.

Die Arbeitszeiten waren: Sa, So, Mo, Di, Mi, jeweils von 9-14 Uhr. Donnerstag und Freitag sind frei, allerdings habe ich immer Freitag s und Samstag frei gemacht, da am Donnerstag der Operationstag ist, und man dort einiges sehen kann. Freitag ist auch der offizielle „Sonntag“ der Muslime.

Die Ärzte waren alle super nett und hilfsbereit. Sie arbeiten wirklich sehr hart und haben immer Stress, haben sich aber trotzdem immer Zeit genommen für mich und meine Fragen ausführlich beantwortet.

An der Klinik sprechen alle Ärzte Englisch, da das Medizinstudium komplett auf Englisch absolviert wird. Untereinander sprechen die Ärzte einen sehr interessanten Englisch-Arabisch-Mix, wo man nach einiger Zeit sogar manchmal was versteht. Die Patienten und auch die Schwestern sprechen größtenteils nur Arabisch, was die Kommunikation natürlich sehr schwer macht, aber wenn man einige Worte auf Arabisch sagen kann, freuen sie sich sehr. Natürlich wird das meiste in den Dokumenten auch auf Arabisch notiert, was es sehr schwer macht, sich die Patienten-Akten durchzulesen. Aber man kann immer die Ärzte fragen, wenn man etwas genauer wissen möchte.

Die Woche über rotiert man mit dem Ärzte-Team über die verschiedenen Stationen.

Sonntag ist der Emergency-Tag. Dort sieht man so viele Geburten und Kaiserschnitte wie in Deutschland in einem Monat nicht. Es ist teilweise wirklich krass, aber auch sehr interessant. Es geht einfach ein bisschen chaotisch zu.

Montag konnte man entweder noch mal in den Emergency Room oder man ist mit den Ärzten auf Station gegangen, wo diese aber meistens nur Papierkram zu erledigen hatten. Ich hab die Zeit dann genutzt und bin mal in andere Bereich der Uniklinik gegangen, oder in das Uniklinik-Museum auf dem Gelände.

Dienstag war für mich der beste und interessanteste Tag. Den verbringt man in der Obstetrics Out-Patient Clinic, wo man sehr viele Schwangere untersuchen kann. Man bestimmt die Lage des Kindes, hört die fetalen Herztöne ab und kann auch Ultraschall machen.

Mittwoch war immer „staff round“, sozusagen Chef- und Oberarzt- Visite. Die Assistenzärzte haben die Fälle dann den Oberärzten vorgestellt und es wurde gemeinsam über das weitere Vorgehen diskutiert. Leider wurde das meiste auf Arabisch diskutiert, aber man konnte dennoch ein paar Happen aufschnappen.

Donnerstag war dann Operationstag. Von 9 Uhr an wurde in zwei Räumen operiert. (Laparoskopische Untersuchungen, Hysterektomien, Kaiserschnitte etc.) Man kann zwischen den Räumen hin- und herlaufen und sich mal hier und mal da was anschauen. Die Ärzte haben auch während den OPs immer versucht, viel zu erklären und haben viel gezeigt.

allgemeines Leben

Um sich in Kairo zu bewegen nimmt man für gewöhnlich ein Taxi. Wichtig ist, den Preis für die Fahrt schon vorher mit dem Fahrer abzuklären. Er wird zwar auch dann noch mehr verlangen, aber dann kann man ihm einfach das vereinbarte Geld geben und aussteigen. Der Verkehr in Kairo ist wirklich einzigartig! Das Überqueren von Straßen wird zum täglichen Adrenalin-Kick.

Man sollte sich, bevor man nach Ägypten fährt, unbedingt einen internationalen Studentenausweis machen lassen. Dann bekommt man bei fast allen Sehenswürdigkeiten 50% Rabatt.

Für die Arbeit im Krankenhaus sollte man einen Kittel, ein Stethoskop, OP-Klamotten (kann man auch dort vor Ort in kleinen Läden kaufen) und auch Handschuhe dabeihaben.

Hilfreich ist es natürlich auch, wenn man zumindest ein paar Worte Arabisch lernt, da der Grossteil der Menschen kein Englisch oder nur sehr wenig Englisch spricht. Man kommt aber auch sonst „mit Hand und Fuß“ durch.

Fazit

Mir hat die Zeit in Kairo unheimlich gut gefallen. Nach einigen Tagen der Eingewöhnung hab ich mich immer wohler gefühlt, auch wenn es ganz anders als in Deutschland ist.

Man sieht, dass man auch mit einfachen Mitteln gute Medizin praktizieren kann, und man lernt das zu schätzen, was wir hier in Deutschland als selbstverständlich hinnehmen.

Wenn man seinen Horizont erweitern will und anderen Kulturen gegenüber aufgeschlossen ist, ist die Erfahrung, die man hier macht, absolut bereichernd!!

Tania Keßler, Medizinische Fakultät der Universität zu Köln
tania.kessler@web.de